

80 Jahre

ANÜßERSTEDLING



**4 Jahre
Interessengemeinschaft**



Für die Unterstützung dieses Buches durch
eine Spende bedanken wir uns bei:

Gewerkschaft Sophia-Jacoba, Hückelhoven
Katholische Kirchengemeinde Derne
Kirchenkreis Nordost, Remmer Schunke
Kreisverband der DKP, Dortmund
Kreisverband der Grünen, Dortmund
Landesentwicklungsgesellschaft, Dortmund
Mieterverein Dortmund
Oberbürgermeister Günter Samtlebe
Stadtsparkasse Dortmund

(in alphabetischer Reihenfolge)

Wir bedanken uns bei den Derner Geschäftsleuten,
die mit ihren Anzeigen zum Druck dieses Buches
beitrugen.

Herausgegeben zum 3. Mieterfest am 15.10.88.

Schirmherr dieses Mieterfestes:

Herr Erwin Pfänder, Landtagsabgeordneter der SPD

**80 Jahre Müsersiedlung -
4 Jahre Interessengemeinschaft**

Erstellt von:
Hans Balzereit
Barbara Leinwand
Hans Stein
im Auftrag der
Interessengemeinschaft
Müsersiedlung e.V.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	
Derne ist erst durch die Zeche geworden...	5
...dann kriegst du die Kaffeepulle in die Hand und gehst nach Gneisenau...	17
Milchbauer und Bergmann	24
Anfänge des Werkwohnungsbaus im Ruhrgebiet	31
Derner Hypothekenhäuser	32
Kloster	33
Anfänge des Koloniebaus in Derne: die Müsersiedlung (Kolonie Gneisenau)	34
Entstehungsgeschichte der Kolonie Gneisenau:	37
Müserstraße	
Bogenstraße	39
Nierstefeldstraße und Gösebrink	40
...unser Verein hat sogar in der Landesliga gespielt...	43
Im Fickler-Heim gingen die jungen Mädchen in die Kochschule	47
...die Nachbarsfrauen haben sich immer untereinander geholfen...	48
...der Kolonieverwalter hatte früher fast Polizeigewalt...	55
Interessengemeinschaft Müsersiedlung e.V. Initiative gegen Einzelprivatisierung:	58
Bergmannswohnungsvertrag	60
Gesellschaft zur Sicherung von Bergmannswohnungen (GSB)	61
Privatisierungsfolgen	62
Alternativen zur Einzelprivatisierung	64
Interessengemeinschaft Müsersiedlung e.V.	65
Bewohnerstruktur	
Bewohner werden initiativ	
Der Weg zur Mieter-Gemeinschaftslösung	68
Konzept des Siedlungserhalts	70

Vorwort

Das 80-jährige Jubiläum der Müsersiedlung ist uns Anlaß, Rückblick zu halten.

Mit den hier zusammengetragenen Informationen, Erinnerungen und Fotos wollen wir ein Stück Derner Siedlungs- und Stadtteilgeschichte schlaglichtartig beleuchten.

Bei der Spurensuche ließen wir uns vom Zufall leiten. Alte DernerInnen erzählten uns Geschichten über den Alltag und persönliche Erlebnisse. Einiges davon haben wir hier exemplarisch festgehalten, um damit ein Bild der damaligen Lebens- und Arbeitsverhältnisse zu vermitteln.

Es soll aber nicht nur Vergangenes und Gewordenes nachgezeichnet, sondern auch die aktuelle Siedlungsgeschichte dargestellt werden. Nach vier Jahren Arbeit unserer Interessengemeinschaft steht der Ankauf der Müsersiedlung durch die Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) kurz bevor; damit wird die Zerstörung unserer Siedlung durch die Einzelprivatisierung verhindert und der Weg freigemacht für eine Mieter-Gemeinschaftslösung.

Zum Gelingen dieses Buches trugen mit
Gesprächen und Fotos bei:

Herr Bühren
Fam. Daniel
Herr Doll
Frau Eckey
Frau Fischer
Fam. Flandrich
Herr Franz
Fam. Leinwand
Frau Liebern
Fam. Malinowsky
Frau Mlynarek
Fam. Müller
Frau Pohle
Fam. Ruhnau
Fam. Schmidt
Fam. Stein

Derne ist erst durch die Zeche geworden...

Das Derne, wie wir es heute kennen, sein Erscheinungsbild, seine sozialen und kulturellen Gegebenheiten, ist erst durch die Zeche Gneisenau geworden.

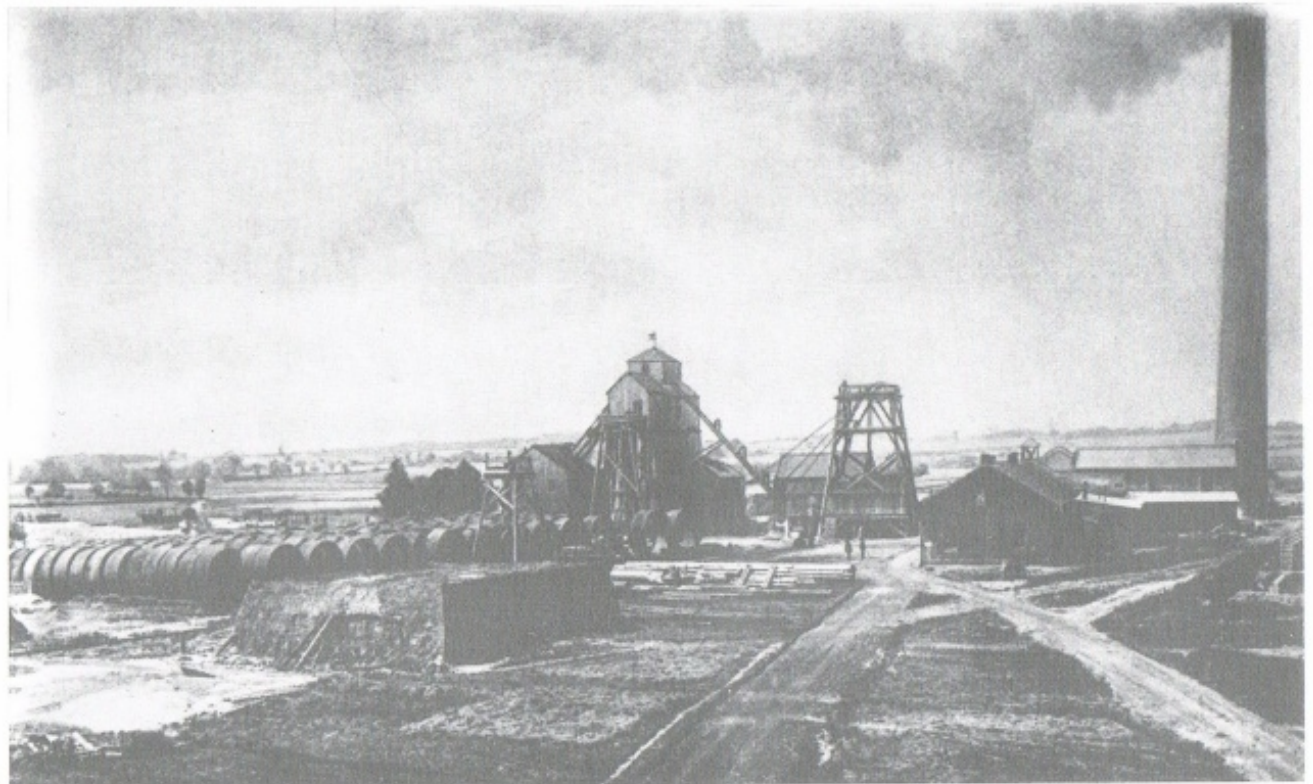
Derne ist das Industriedorf von Gneisenau. Fast 100 Jahre hat Gneisenau die Entwicklung dieses Ortsteils und die Geschicke seiner Bewohner bestimmt. Drei Jahre nach der Schließung der Zeche fragen sich viele: "Was wird aus Derne?"

War Derne nur die Laune des weiterziehenden Bergbaus, der ein wundgeschlagenes Dorf hinterläßt? Verebbt die Geschäftigkeit, das vom Bergbau geprägte Leben um diesen jetzt schon fast leergeräumten Zechenplatz? Oder verwindet Derne diesen Verlust und wird aus dem eigentlich schon seit Jahren vernachlässigten Dortmunder Vorort ein Ort, wo es sich

gut leben läßt? Schwierig wird dies allemal; die Zukunft sollte man aber nicht dem Zufall überlassen.

Erinnern wir uns:

Am 1. Juli 1873 begannen auf dem 21 Morgen großen Grundstück des Bauern Humann die ersten Abteufarbeiten für den Schacht I. Wegen zu starken Wassereinbruchs wurden die Arbeiten zunächst abgebrochen und erst sieben Jahre später, am 1. Juni 1882, wieder aufgenommen. Am 20. Juni 1886 verläßt dann der erste Wagen Kohle den Schacht I. Schon während der Abteufarbeiten am Schacht I wurde 1883 mit dem Bau von Schacht II begonnen. Auch hier gestalteten sich die Arbeiten schwierig und erst 1889 konnte Schacht II bei einer Tiefe von 383 Metern fertiggestellt werden.



Charbonnages Gneisenau
Fonçage des puits I & II, Juillet 1884

Im Jahre 1891 erwirbt die Harpener Bergbau AG des Industriellen Robert Müser die Zeche Gneisenau, bislang im Besitz einer belgischen Bergwerksgesellschaft.

Für die Harpener Bergbau AG gab es eine Reihe guter Gründe für den Erwerb der Zeche Gneisenau: Die Zeche besaß von Anfang an eine günstige Verkehrsanbindung durch die Gronau-Enscheder-Eisenbahn, die seit 1874 durch Derne rollte. Die Kohle war günstig gelagert und von guter Qualität. Gneisenau hatte für die damaligen Verhältnisse eine lei-

stungsfähige Kohlenwäsche und betrieb seit 1890 eine Kokerei.

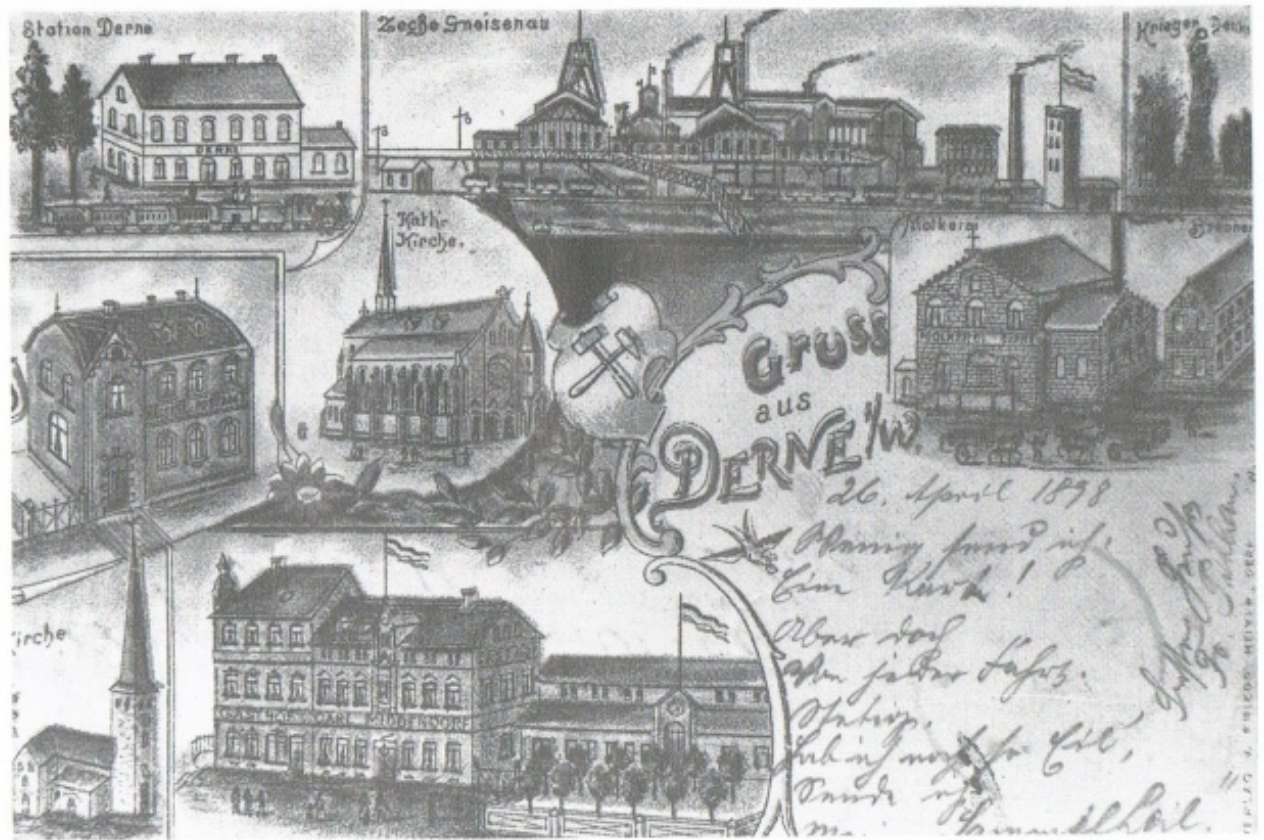
In der damaligen Waschkau hatten 1.000 Arbeiter Platz, und die sanitären Einrichtungen galten als vorbildlich.

Seit 1890 waren auch schon Wohnungen für Beamte und Arbeiter vorhanden: Beamtenhäuser entlang der Bahnhofstraße, der heutigen Altenderner Straße, die Siedlung im Bohrländ und an der Gerwinstraße sowie das alte "Ledingenheim" für 150 Bergleute.

1901 werden die Arbeiten am Schacht III in Angriff genommen und fertiggestellt.



Bahnstation Derne



Ansichtskarte von Derne vor der Jahrhundertwende



Postkartenmotive nach dem 1. Weltkrieg mit Blick auf die alten Steigerhäuser

Die Förderleistungen wuchsen in den folgenden Jahren geringfügig an, wofür ein wesentlicher Grund der Arbeitskräftemangel war.

Eine Höchstförderung wurde im Geschäftsjahr 1913/1914 mit über 550.000 Tonnen bei einer Belegschaftsstärke von 2.200 Mann verzeichnet. Diese Förderungsleistung konnte erst 1930 wieder erreicht werden.

Wie auf anderen Zechenanlagen auch, fordert der Bergbau in Derne Menschenleben:

Am 21. Januar 1886 riß das Förderseil in Schacht I. Zwei Hauer wurden erschlagen. Bei einer Schlagwetterexplosion am 14. November 1887 starben 15 Bergleute. Und am 11. Dezember 1902 kamen über Tage 13 Arbeiter bei einer Dynamit-Explosion ums Leben.

Die Jahre zwischen 1890 und 1914 sind prägend für das heutige Ortsbild Dernes. Vieles, was der Bergbau hier in Derne schuf, ist auch schon längst wieder Vergangenheit - jedoch festgehalten in Bildern und Erinnerungen.

Das Wachstum der Zeche Gneisenau zog viele Arbeiter und Geschäftsleute nach Derne, zwischen 1882 und 1891 hatte sich die Bevölkerung von Kirchderne/ Altenderne z.B. verdreifacht.

Die ersten Gebäude entstehen 1890 in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der Zeche Gneisenau: in der Molkenstraße, der Heringenstraße und verstreut entlang der Bahnhofstraße, heute Altenderner Straße.

Um diese Zeit wurden auch die Steigerhäuser, dort wo heute Schacht IV steht, und die Siedlungshäuser im Bohrloch und in der Gerwinstraße gebaut. Im Stadtgebiet verstreut entstehen die Hypothekenhäuser, z.B. an der Friedrichstraße und der Wilhelmstraße, heute Nierstefeldstraße bzw. Schellenkai.

Um die Jahrhundertwende setzt ein enormer Bauboom ein: ganze Geschäftshäuserzeilen entstehen an der Heringenstraße und entlang der Bahnhofstraße. Zunächst das Haus Hill und später auch der Geschäftshäuserblock



Altenderner Straße
Höhe Union-Haus



Derne b. Dortmund
Conditorei u. Café
von Rich. Molis

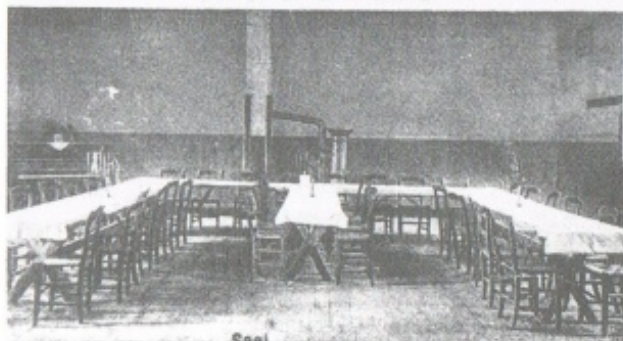


Gastwirtschaft
Fritz Curbach

Grüß aus Derne



Billardzimmer



Cafo



Restauraton



Altenderner Straße in
Höhe des "Klosters"

mit der Gaststätte von Julius Küper verliehen Derne das Aussehen einer prosperierenden Kleinstadt.

Die Baulücken entlang der Bahnhofstraße schlossen sich rasch. Derne hatte bald ein Kino, gemütliche Kaffee- und Gasthäuser und viele Geschäfte des täglichen Bedarfs. 1903/04 waren das 'Kloster' und 1910 der erste Bauabschnitt der "Kolonie Gneisenau", der Müsersiedlung, fertiggestellt. Seit 1907 befand sich die Verwaltung des Amtes Derne im neuen Verwaltungsgebäude an der Bahnhofstraße, neben der Wilhelmschule.

In den 20-er Jahren herrschte auch in Derne große Arbeitslosigkeit. Diejenigen, die Arbeit auf der Zeche haben, sind von Feierschichten betroffen, die damals nicht bezahlt wurden. Das Schreckgespenst der Zechenstilllegungen geht erstmalig um. Das erste Opfer ist die Zeche Preußen I, von deren Stilllegung auch Derner betroffen sind.

Sinkender Kohleabsatz und Rationalisierungsmaßnahmen führten zu Entlassungen und somit

zu einer Abnahme der Belegschaft von Gneisenau von 3.254 im Jahre 1921 auf 2.265 im Jahre 1932. Gleichzeitig expandiert Gneisenau. Bereits seit 1920 türmt sich die neue Wäsche auf.

1928 geht die Zentralkokerei der Harpener Bergbau AG in Betrieb. Mit den Neu- und Umbauten auf Gneisenau wird Derne als Kind von Gneisenau recht stiefväterlich behandelt. Der Derner Bevölkerung wird durch enorme Umweltbelastungen, vor allen Dingen verursacht durch die neue Kokerei, viel zugemutet. Schon 1903/1904 war die Staubbelastung in Derne so groß, daß von einer Bepflanzung des Klostervorplatzes mit Kastanien Abstand genommen wurde, aufgrund der Befürchtung, daß das Blattwerk bzw. die Kastanienblätter durch die raue Oberflächenbeschaffenheit innerhalb kürzester Zeit schwarz sein würde. Für die Bepflanzung am Kloster wurden dann Platanen ausgewählt.



Die Metzgerei Sarstedt
um 1900



...sie befand sich an der
ehemaligen Straße nach
Kirchderne, linkes Haus



Im Zuge des Verbundes der Zeche Scharnhorst und der Zeche Gneisenau begannen die Arbeiten am Schacht IV. Am 7. Oktober 1934 wurde das neue Schachtgerüst, das heutige Wahrzeichen von Derne, und die neue Wäsche eingeweiht. Mit Schacht IV ist die Zeche in bedrohliche Nähe zum Derner Zentrum gerückt. Die Steigerhäuser mußten dem Bau von Schacht IV weichen. In Richtung Kirchderne hatte sich das Zechengelände längst über den alten Straßenverlauf hinaus ausgedehnt.

Es scheint, als wolle sich die Zeche wieder das einverleiben, was sie einst selbst schuf. Der Aus- und Umbau von Gneisenau führte schnell zu einer Steigerung der Förderung. 1935 werden mit einer Belegschaft von 2.311 Mann mehr als eine Million Tonnen Steinkohle gefördert.

Gegen Ende des 2. Weltkrieges war es die Zeche, die den Derner Bewohnern die Bomben herunterholte. Am 17. März 1945 gegen 15.00

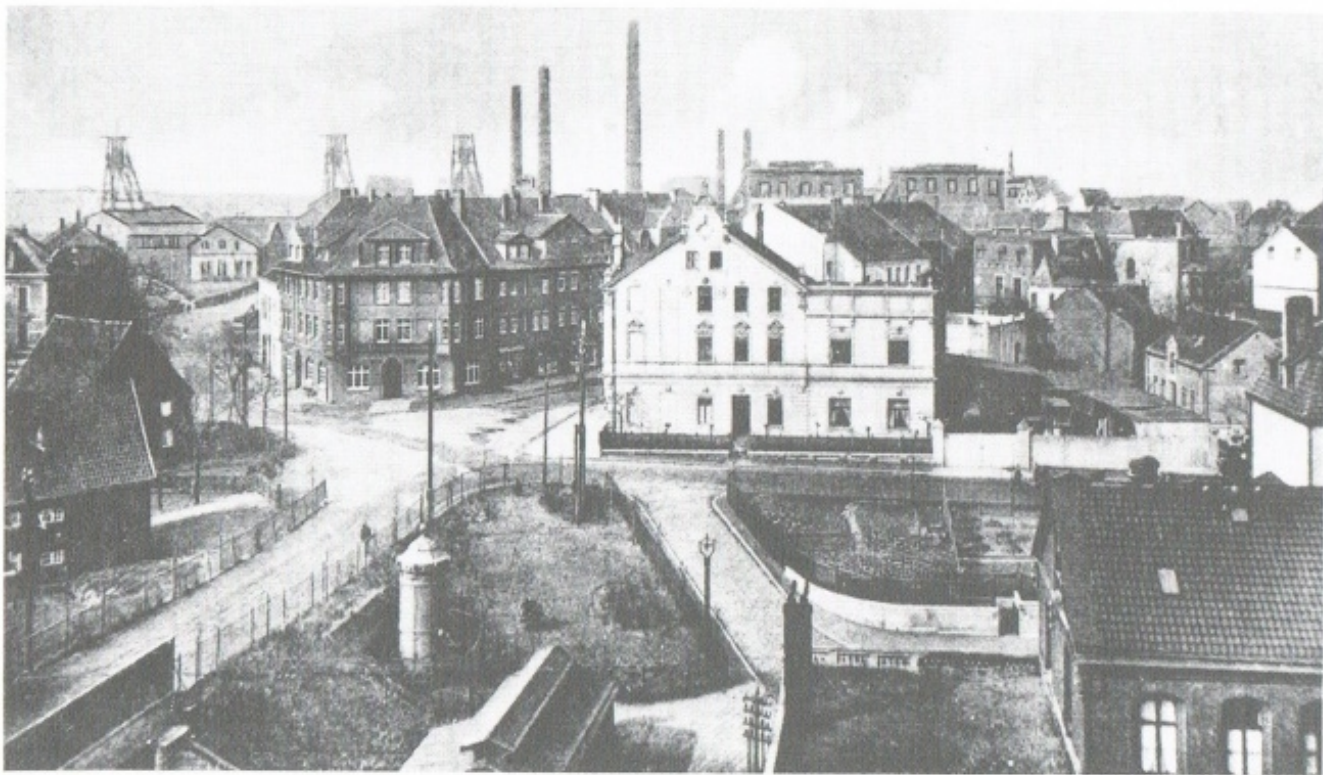
Uhr sind die Zeche und die Kokerei Ziele folgenschwerer Bombenangriffe. Das Derner Erscheinungsbild wurde dadurch an manchen Stellen deutlich verändert. Ein Zeugnis aus dieser Zeit ist der nach dem Krieg nur provisorisch wieder hergerichtete Geschäftshäuserblock mit der Gaststätte Küper.

Nach dem 2. Weltkrieg erlebt Gneisenau einen gewaltigen Aufschwung und entwickelt sich zu einer der größten Zechen Europas. 1974 und 1975 lag die Jahresförderung bei jeweils über vier Millionen Tonnen bei einer Belegschaftsstärke von mehr als 6.000 Mitarbeitern. Seit der Gründung der Ruhrkohle AG im Jahre 1969 fanden Belegschaften anderer Bergwerke nach deren Stilllegung Beschäftigung auf Gneisenau. Schon 10 Jahre nach diesem Rekordergebnis sollte dann Gneisenau seine Förderung einstellen.

Seit Anfang Dezember 1985 ist es still auf dem Derner Zechengelände.



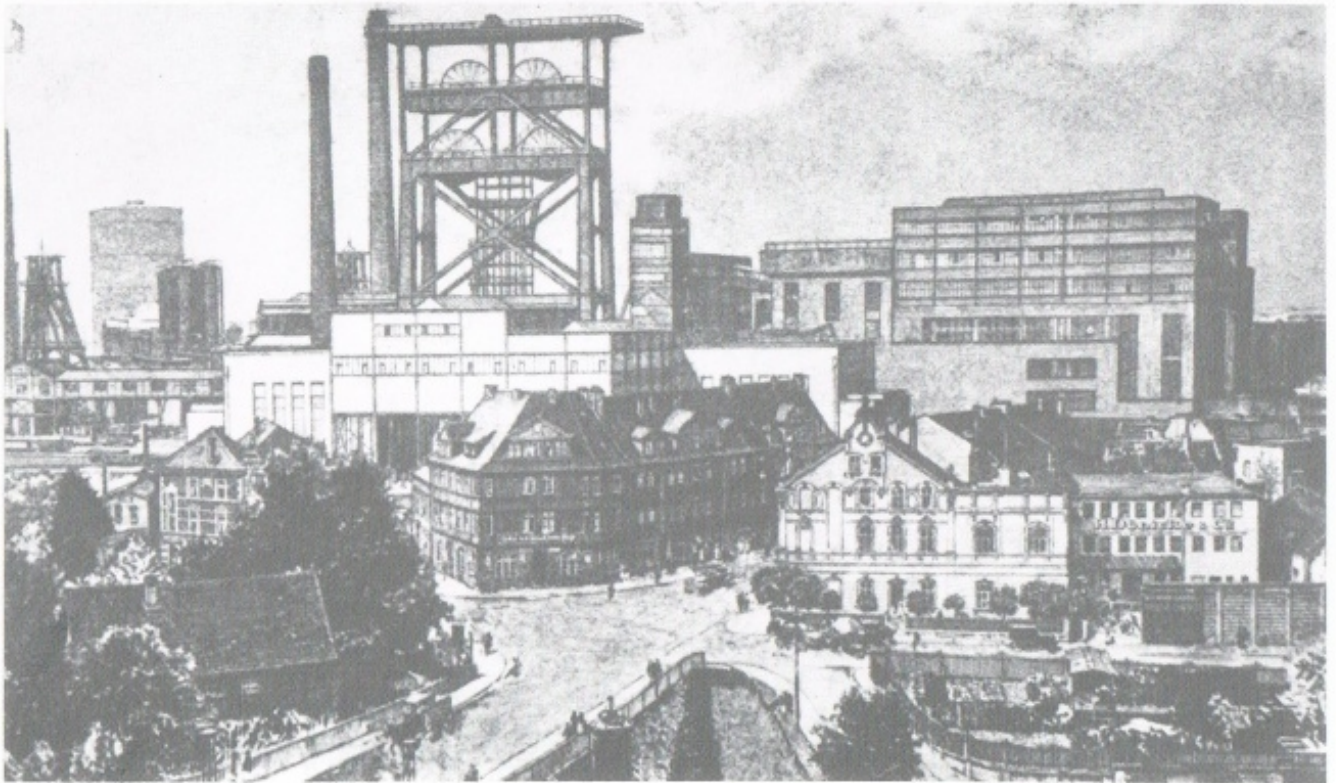
Ansicht kurz nach 1900



...nach dem 1. Weltkrieg
nun mit Geschäftshäuser-
block. Hinter Haus Hill
ist die zweite Kohlenwä-
sche zu sehen.



...1928 türmt sich die dritte Kohlenwäsche auf



...nach der Einweihung von Schacht IV 1934 dominiert die neue Anlage die Derner Ansicht.



Derne 1988